

Von Tomas Sager und Jan Spreuk

# Das Aus für Dr. Rose

Ein "aufrichtiger, ehrlicher und intelligenter deutscher" Historiker muss gehen

Sein Spagat zwischen offizieller Archivarbeit und der extremen Rechten scheint gescheitert: Die Stadt Herne will auf die weiteren Dienste des Historikers **Dr. Olaf Rose** verzichten. Eine Dokumentation über „Zwangsarbeit und Kriegsgefangene in Herne und Wanne-Eickel zwischen 1940 und 1945“, für die Rose noch Texte liefern sollte, wurde gestoppt. „Das Material ist für uns wertlos“, zitierte die WAZ Kulturdezernentin Dagmar Goch. Auch im nicht weit entfernten Herdecke, wo Rose früher arbeitete, beginnt man sich von ihm zu distanzieren. Herdeckes Hauptausschuss beschloss Mitte Juli, die Stadt solle sich der Dienste ihres Ex-Archivars nicht mehr bedienen. Rose, der immer noch als ehemaliger Stadtarchivar hofiert werde, habe sich „für eine – ob offizielle, halboffizielle oder ehrenamtliche - Tätigkeit für die Stadt durch seinen Umgang mit Rechtsradikalen selbst disqualifiziert“, hatten zwei Herdecker in einem Bürgerantrag formuliert.

## 27 Monate im Dienst der Stadt Herne

Einen Bericht über das Treiben Roses in der vorigen Ausgabe der LOTTA hatten die "taz" und später auch die „Westdeutsche Allgemeine Zeitung“ (WAZ) in Herne aufgegriffen – und damit die Verantwortlichen der Stadt in Erklärungsnöte gebracht. Zwei Jahre und drei Monate lang hatte der Grenzgänger zwischen der Lokalgeschichte und der extremen Rechten unbeanstandet als ABM-Kraft bei der Stadt Herne gearbeitet – und dabei nebenbei die Zahl der Zwangsarbeiter in der Region von 30.000 auf 9.000 heruntergerechnet. Dass er neben **Franz Schönhuber**, **Reinhold Oberlercher** und **Alain de Benoist** Autor des in der „Verlagsgemeinschaft Berg“ erscheinenden Rechtsaußen-Magazins „Opposition“ war und Mitglied des Redaktionsbeirates der ebenfalls dort herausgegebenen Zeitschrift „Deutsche Geschichte“ ist, war offenbar niemandem aufgefallen. Ebenso wenig wie die Referententätigkeit des 44-Jährigen ganz weit rechtsaußen.

Die taz zitierte Rose mit den Aussagen, die Wehrmachtsausstellung sei für ihn der „größte Skandal der Bundesgeschichte“ und **Horst Mahler** ein „zu Unrecht verschmähter Intellektueller“. Olaf Rose, so die "taz" am 22. Mai, schreibe für Herne die Geschichte um.

## Aktivitäten auch in Herdecke und in Rechtsaußen-Verlagen

Andernorts wollte er freilich nicht Geschichte umschreiben, sondern - sozusagen nachholend – Nazi-Geschichtsschreibung publik machen. Ende 2000 brachte Rose eine „Herdecker Ortschronik 1938 – 1940“ heraus. Sie basiert

auf dem Tagebuch, das der Lehrer **Fritz Thiele** und später seine Frau **Else Thiele** im Auftrag des Bürgermeisters führten. Es sollte Grundlage einer offiziellen Ortschronik sein, die der Reichsinnenminister von allen Gemeinden verlangt hatte. Einen „authentischen Bericht der Verhältnisse und Ereignisse in Herdecke aus parteinaher, aber nicht amtlicher Sicht“, versprach Rose und ließ das Elaborat Thieles, der wie Rose betonte, „nicht Mitglied der NSDAP, sondern nur der SA“ war, in der „Edition Märkische Raute“ erscheinen. „Genugtuung“, so formulierte Rose einfühlsam, habe Chronist Thiele nach dem „Wegzug der Juden“ im März 1939 empfunden. Dass Rose ohne jede Relativierung von den „überwältigenden innen- und außenpolitischen Erfolgen Hitlers in den sechs Friedensjahren“ schrieb, wirft ein bezeichnendes Licht auf den Historiker.

Auch ein zweiter Fall spielt in Herdecke, wo Rose 1987 direkt im Anschluss an sein Studium als Archivar arbeitete. Dort fiel ihm ein Bündel von Papieren in die Hände, aus dem er 15 Jahre später das Buch „U-751 – Triumph und Tragödie eines deutschen U-Bootes“ machte. 1942/43 hatte Herdeckes Bürgermeister ein „Gedenkbuch“ für das untergegangene U-751, mit dem die Ruhrstadt per Patenschaft verbunden war, herausgeben wollen. Das geschah – warum auch immer - nicht. Rose holte es 2002 – im zur „Verlagsgemeinschaft Berg“ gehörenden „Vowinkel-Verlag“ – nach. Rose versah das Werk mit einem Vorwort, in dem er verriet, dass er den letzten Anstoß, „dieses Buch doch herauszubringen“, durch die „infame“ und „intentional erbärmliche“ Wehrmachtsausstellung erhalten habe.

In den 90er Jahren schnupperte Rose vorübergehend ins Verlagswesen hinein. 1996 heuerte er als Lektor beim norddeutschen Verleger **Dietmar Munier** an, zu dessen Unternehmensgruppe unter anderem der „Arndt-Verlag“ und der „Orion-Heimreiter-Verlag“ gehören. Bei „Arndt“ veröffentlichte u.a. **Günter Deckert**; dort erschienen Schriften des NS-Dichters **Guido Kolbenheyer** und NS-Propagandawerke.

## Rechte Solidarität

Aufschlussreich ist auch, wer Rose in der Auseinandersetzung über seinen Fall unterstützend zur Seite sprang. Der ehemalige NPD-Landesvorsitzende in Sachsen-Anhalt, **Frank Kerkhoff**, beschrieb Rose als „aufrichtigen, ehrlichen und intelligenten Deutschen“. Und auf der extrem rechten Internetseite „Störtebeker“ wurde der Historiker gefeiert: „Arbeiten wie die von Olaf Rose sind unverzichtbar.“ Das immerhin wird hier und da nicht mehr geglaubt.